



Abend

Zeitung.

265.

Dienstag, am 5. November 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Es ist ein Gott.

Das Chaos wogte,
Da faßte der Geist
Des Chaos Nerven
Und gab ihm Gestalt.

Nun blickt der Sonne
Goldrollender Blick
Hier über der Welten
Hochwogende Fluth.

Nun sieh' in diesen
Unendlichen Blick
Und sage wieder:
„Es ist kein Gott!“

Mit Rebelarmen
In ewigem Kreis
Zieht er die Wasser
Zu sich hinauf.

Und gießt sie nieder
In ewigem Kreis,
In goldenem Regen,
In perlendem Thau.

Nun trink' aus Blumen
Dieß flüssige Gold
Und sage wieder:
„Es ist kein Gott!“

Wo auf die Erde
Gebreitet er bunt
Durch Rasenfäden
Die Blumen webt.

Auf diesen Teppich,
Da lege Dich hin.
Und sage wieder:
„Es ist kein Gott!“

Da wird der Vogel,
Der silberne Quell,
Der Strom wird rufen:
„Es ist ein Gott!“

„Und groß und allmächtig!“
Und Dir in der Brust
Wird's wiedertönen:
„Es ist ein Gott!“

Brachvogel.

Die Schlacht bei Gelboë.

(Fortsetzung.)

Jonathan, der bisher lautlos gestanden und seinen betrübten und herzlichen Blick nicht von des Jünglings Gesicht abgewandt hatte, wollte eben den Freund in's Königszelt führen, als Saul's Stimme hinter den Beiden ertönte. „Hier ist der König, mein wackerer Sänger und Harfenspieler!“ rief Saul, der David's Begehrt schon erfahren hatte, mit spärlicher Freundschaft. „Hast Du Deine Neugier befriedigt und bestehst Du noch auf dem thörichtigen Verlangen, diesen Philister zu bekämpfen?“

„Dein Knecht wird diesen frechen Heiden bekämpfen,“ sagte David mit begeistertem Wesen. „Ob er auch ein Riese ist, ich fürchte ihn nicht. Dein Knecht hütete einst einsam die Heerde, als ihn ein junger Löwe

ansiel. Dein Knecht schrie zum Herrn und erwürgte den Löwen wie ein neugeborenes Lamm, und derselbe Gott, der mich über den Löwen siegen ließ, wird auch diesen Philister in meine Hand geben."

"Ich ehre Deinen Muth," sprach Saul nachdenklich, "aber Du bist so klein und schwächlich, daß Dir keine Rüstung im ganzen Lager passen wird, und behelmt und gepanzert mußt Du doch dem Feinde entgegen treten."

"Mit nichten, o Herr," rief David; "was sollte ich mit der ungewohnten Kriegskleidung? Ich bedarf ihrer nicht, denn ließ ich mir den Riesen so zu Leibe kommen, daß er seine Waffen gegen mich anwenden kann, so wäre ich verloren wie vielleicht jeder Hebräer, der ohne selbst ein Riese zu seyn, den Kampf auf diese Weise unternähme. Da der König seinen Knechten freigestellt hat, den Heiden auf jede Weise zu bekämpfen, so bitte ich, daß mir auch eine eigene Kampfesart gestattet werde."

"Und was ist dieß für eine?" fragte Saul ungebuldig.

David zögerte mit der Antwort und stammelte endlich: "Dein Knecht, o Herr, will es Dir allein sagen."

Hastig nahm der König den Jüngling beim Arme und führte ihn mit sich auf eine Stelle der Verschanzung, wo sich gerade Niemand befand, aber Jonathan, Abner und das ganze Gefolge des Königs behielten die Beiden im Auge. Sie sahen, wie David eine Schnur aus seiner Tasche nahm, daran flocht und knüpfte und dem Könige, welcher aufmerksam zuhörte, irgend einen einfachen Mechanismus zu erklären schien. Man sah den König mehrmals das Haupt schütteln, endlich aber beifällig nicken, und als darauf das Paar rasch zurückkehrte zu den Männern, rief Saul mit bewegter Stimme: "Der Herr hat diesen Goliath in des Knaben Hände gegeben! Laßt uns beten und opfern, und kurz vor Sonnenuntergang, wann der Riese wiederzukehren pflegt an den Baumstumpf, dann mag der Kampf beginnen und das Sonnenlicht für diesen frechen Gefellen auf ewig untergehen."

Gerührt begab sich Saul in sein Zelt. David folgte ihm.

11.

Bluthroth sank die Sonne bereits zum Westen nieder, als das hebräische Heer nach der Abendmahlzeit, die mit religiöser Feier abgehalten worden war, sich neuerdings in Schlachtordnung stellte, und zwar nicht bloß das Vordertreffen, sondern Jeder, der Saul's Fahnen gefolgt war. Die Reiterei und die königliche Leibwacht ordnete sich wieder am Graben und die folgenden Abthei-

lungen stellten sich so, daß sie, um nach moderner Kriegsweise zu reden, en echelon nachrücken konnten.

Als diese Anordnungen getroffen waren, bemerkte man auch die philistäischen Vorkrachten, welche unter den Bäumen hervor in's Thal kamen und aus ihrer ersten Reihe prallte Goliath heraus und ging mit denselben hochmüthigen, eisenfresserischen Manieren wie am Morgen auf den Baumstumpf los. Kaum war dieß dem König gemeldet, so trat er mit David aus dem Zelte, und begleitete den Jüngling, der das Ansehen eines begeisterten Propheten hatte, über die Schanze hinaus bis an den Graben, wo das ganze königliche Gefolge mit den Feldhauptleuten versammelt stehen blieb. David trug keine andere Waffe, als ein langes, eigenthümlich gewickeltes und geflochtenes Band von Thiersehnen, das in einer Schlinge einen scharf geschliffenen Kieselstein enthielt, und Keiner, den König ausgenommen, begriff, was er damit ausrichten wolle.

Als David seine seltsame Waffe in gewünschter Ordnung hatte, sagte er: "Ich bin bereit!"

Sogleich blies ein Heerpfeifer lange gellende Töne aus dem Schalil, als ginge es zum Angriff, und in diesem Augenblick sprang David über den Graben und schritt langsam auf seinen kolossalen Gegner los, der ruhig auf dem Baumstumpf saß. Voll Staunen erhob sich der Riese, als er die kriegerischen Klänge hörte und bald darauf einen waffenlosen Jüngling, der halb noch Knabe schien, auf sich zukommen sah. An einen Friedensboten durfte er nicht glauben, dazu hätte die Schofar ertönen müssen, und daß David, den er immer deutlicher erkannte, je näher er kam, ihn im Ernst angreifen wolle, schien ihm eine plumpe List oder Wahnsinn zu seyn. Er erhob ein wildes Gelächter, das die Töne des Schalil's überschallte und rief: "Die Hebräer schicken mir einen verrückten Kühjungen zum Abendessen! Komm nur her, Du Bube, ich will Dich als elendes Opfer für den großen Dagon an den höchsten Baum henken!"

"Glender Heide!" schrie David, "ich werde jetzt Dein Fleisch den Vögeln des Himmels und Deine Knochen den Thieren zu fressen geben! Komm her, Lästere des lebendigen Gottes und seiner Auserwählten; Komm und kämpfe mit mir auf Leben und Tod!"

"Beim Moloch, das ist ein frecher Hund!" rief erbittert der Riese, indem er Schild und Lanze wegwarf und das mächtige Schwert zog. "Warte; ich will Dich so zerstückeln, daß auch nicht der Weiseste von der Welt unterscheiden soll, ob die Brocken Deines Kumpfes einem abgelederten Thiere oder einem Menschenkinde angehören."

Nach diesen Worten ging er auf David zu, der sei-

nerseits festen Fußes den Feind erwartete. Sein Herz pochte laut, als er den Riesen immer näher kommen, die scharfen, rauhen Züge seines Gesichts immer deutlicher sah, als die wilden Augen wie zwei böse Schicksalssterne immer heller ihm entgegenfunkelten, als er endlich sogar den heißen Athem aus des Riesen Brust wie die heulende Lohe aus einem Ziegelofen hervorschnauben hörte, aber er verzagte nicht; er gedachte des Lohnes, der ihm winkte und die Schläge seines Herzens waren jetzt nicht mehr Boten der Furcht, sondern heldenmüthigen Eifers.

Goliath war ihm auf dreißig Schritt nahe gekommen, und da des Riesen Schnelligkeit eher wuchs, als abnahm, so konnte das kolossale Schwert, das schon hoch in der Luft schwebte, mit fürchterlicher Wirkung auf ihn herabsausen. Aber jetzt holte er mit der rechten Hand aus, als wollte er durch einen Faustschlag sich zur Wehre setzen, und rascher wie der Gedanke schwirrte die ausgespannte Schnur, der scharfe Stein piff durch die Luft und der Riese taumelte mit heftig blutender Stirn wie trunken und schlug dann brüllend zu Boden, wie Enkelados, den Jovis Blitz in den Tartarus geschmettert. —

Dies war die That eines Augenblicks gewesen, und im nächsten Augenblick hatte David das behelmte, blutige Haupt seines in den Zuckungen des Todes liegenden Feindes mit dem Riesenschwert abgehauen, dieses mit Schild und Lanze an sich genommen, und war über den Graben gesetzt, wo er siegesfreudig, aber todesmatt und ohnmächtig, nachdem er noch den Namen „Michol!“ geflüstert, vor dem erschütterten König zu Boden sank.

Jonathan raffte den bleichen Sieger auf und trug ihn in's nächste Zelt. Bei dem Ohnmächtigen zu bleiben, befahl ihm der König, und dann schwang er sich zu Ross, ließ alle Kriegsdrommeten schreien, das Heer ein Freudengejauchz erheben, daß die schlummernden Vögel in den nahen Wäldern aufgeschreckt wurden, und den ersten Schreck der Feinde benützend, die ganze Nacht in's Therebinthenthal vorbrechen und auf die jenseitigen Höhen losstürzen, um die Verschanzungen im Sturm zu nehmen. Diese Katastrophe warteten die Philister, durch den schimpflichen und fabelhaften Tod ihres stärksten Helden entsetzt, nicht ab, sondern die Reihen lösten sich auf und Alles floh, mit so wenig wie möglich Waffen besichert, aus dem Lager hinaus und der westlichen Grenze von Juda zu, als eben die Sonne hinter dem Horizont verschwand. Die Hebräer hielten sich im verlassenen Lager nicht auf, sondern verfolgten unermülich und Saul blieb mit seinen Reitern den Flüchtigen hart auf der Ferse. Bis nach Mitternacht dauerte die große Hehjagd,

die sich bis Geth und Akkaron erstreckte und einigen hundert Feinden das Leben kostete.

Als die Sieger zurückkehrten in's Therebinthenthal, hatte Jonathan, der edle Sieger vom Sene, mit David innigen Freundesbund geschlossen, der bis zum Tode dauern mußte. Jonathan fühlte sich durch ein mächtiges Gefühl zu dem Jünglinge hingezogen, den er als einen Liebling der Gottheit betrachtete, und David schwelgte in dem Gedanken an Michol, die ihm als Siegespreis bestimmt war und deren schöne Eigenschaften der Prinz dem entzückten Freunde ausführlich hatte schildern müssen.

(Fortsetzung und Beschluß nächstens.)

Der, der Collekte zu spät folgende, Segen.

Ein Lotteriesubcollekteur starb in großer Dürstigkeit. Ungeachtet in seinem Wohnorte bei dem Begräbnisse der Armen gewöhnlich nur von dem die Leiche begleitenden Prediger das Absingen einer Collekte (eines Bibelspruchs und eines kurzen Gebets) Statt fand, und nur bei Wohlhabenden nach der Collekte noch der sogenannte Segen beigefügt ward; so ward doch bei dem Begräbnisse des Lotteriesubcollekteurs nach abgesungener Collekte der Segen singend gesprochen. Als man nachher über diese Abweichung von dem Gewöhnlichen redete, und Einer oder der Andere auch bemerkte, daß der Verstorbene wohl der Ehre mit dem Segen begraben zu werden, nicht unwerth sey, äußerte ein witziger Kopf: „Nun wär' es zu spät, daß der Collekte der Segen folgte.“

D.

Bagatellen von Thuringus.

Ein alter Landvoigt im Osnabrück'schen trat sein Amt sehr ängstlich an; der Oberamtmann aber beruhigte ihn mit den Worten: „Sie haben bloß Acht zu geben, daß Sie Vidi nicht mit \mathcal{F} schreiben.“

Die Mutter der berühmten Schröder hatte bei der besten Gesellschaft jener Zeit in Hamburg — der Schönemann'schen — zwei Thaler wöchentlich Säge. Sie wollte 12 Gr. mehr haben, und ward deshalb — entlassen.

Unter den 22000 Einwohnern, welche Brody hat, befinden sich nach C. Belanger 20000 Juden.

G n o m e.

Richtiger urtheilt oft der gemeine Verstand als der Große. Unter Wenigen ist leichter des Besseren Wahl.

Carl Hälben.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Prag.

(Beschluß.)

Die Kunsthandlung P. Bohmann's Erben hat die noch vorhandenen Exemplare der in ihrem Verlage erschienenen „historischen Bilder zur Geschichte Böhmens“ auf 6 Franken pro Blatt (in Folio) herabgesetzt, und diese werden gewiß großen Absatz finden. Der Inhalt dieser interessanten Lithographien ist: „Die Wahl des Krok zum Richter. — Des Landes Ruhm. — Hinterlistiger Ueberfall der Beste Motol. — Zerstörung der Beste Dierwin. — Niederlage der Awaren. — Libussens Urtheil. — Ankunft der Szechen in Bojerheim. — Szechien soll es heißen. Hier säet und bauet. — Haltet fest beisammen. — So lange Schwerter in unsern Händen sind, Keinem. — Sieg der Böhmen über Thassilo. — Schwur dem Samo. — Samo belagert von den Franken. — Die Schule zu Budek. — Erste Landtafel in Böhmen. — Libussa zur Fürstin erwählt. — Przemisl wird zum Herzog erwählt. — Prag's Gründung. — Libussens Tod. — Wlasta's Sieg über Samoslaw. — Przemisl's Rache an Wlasta. — Scharka überlistet den Cirab. — Prophezeiung der Libussa. — Bivog. — Przemisl's Begräbniß. — Die Flucht der Polen. — Jaromir in Todesgefahr. — Udalrich und Bozena. — Vertreibung der Kärnthner. — Entdeckung der Heilquelle Karlsbad. — Wenzeslaw IV. und Susanne. — Ziska. — Schlacht bei Mohacz. — Vertheidigung des Altstädter Brückenthurmes. — Einzug Ferdinand I. in Prag,“ und dieselben liefern demnach eine bildliche Uebersicht der wichtigsten Momente der böhmischen Sage und Geschichte von Krok bis in das 16. Jahrhundert.

Unter dem Titel: „Stigmographie,“ oder „das Schreiben und Zeichnen nach Punkten,“ hat Dr. Hillardt eine neue Methode zur schnellen und geistbildenden Erlernung des Schreibens mit Anwendung derselben auf das Zeichnen herausgegeben, welche wohl der Aufmerksamkeit eines Pädagogen würdig ist. Er bedient sich nämlich zum Schreibunterricht eines so punktirten Papiers, daß die Punkte in senk- und wagerechter Richtung gleichweit von einander abstehen, folglich nach der Richtung und Lage derselben zu senk- und wagerechten, so wie zu schiefen Linien, endlich zu Dreiecken, Quadraten und Rechtecken verbunden werden können. Denkt man sich nun zwei kleinste nach diesen Richtpunkten gezogene Quadrate zu einem Rechtecke zusammengesogen, so bildet die aufsteigende Diagonale des ganzen Rechteckes die Länge des Haarstriches, und die absteigende Diagonale des rechtsliegenden Quadrates die Länge des Schattenstriches. Sobald der Schüler seine Hand nach den wagrecht fortlaufenden Richtpunkten gewöhnt hat, Haar- und Schattenstriche zu verbinden, wird es ihm leicht, die kurzen kleinen Buchstaben n, m, i und u zwischen nicht punktirten Linien zu schreiben. Um das e zu bilden, theilt er z. B. den Schattenstrich in drei gleiche Theile, und knüpft einen zweiten Schattenstrich in der Höhe von zwei Dritttheilen so an, daß er in die Hälfte der zwei untern Richtpunkte fällt. Auf diese Art construirt er das kleine und große Alphabet der deutschen Currentschrift sammt den arabischen Ziffern, und fügt für diejenigen, welche der Schreib- und Lesemethode zugethan sind, die Constructionsweise eines Fraktur-Alphabets bei, welches sich von dem kleinen Druck-Alphabete nur wenig unterscheidet.

Außer den zehn erläuternden Tafeln, welche auf den, 19 Quartseiten umfassenden Text folgen, ist jedem Exemplare ein stigmographisches Schreibheft im bequemen und gefälligen Querformate beigelegt. Die linke Hälfte desselben ist durch regelmäßig geordnete Punkte, die rechte aber durch bloße wagrechte Linien bezeichnet, welche in gleicher Entfernung mit den Punktreihen gezogen sind. Referent hat sich von der Wahrheit der Aussage Nr. 6 überzeugt. Mit dieser Methode soll es Dr. Hillardt gelungen seyn, zwei Kindern von 6 — 7 Jahren binnen 6 Wochen das Schreiben gelehrt zu haben, deren Schrift fest, deutlich und gefällig war. —

Der „Begleiter für Marienbad's Kurgäste“ von A. Schmidinger ist unter dem Titel: „Guide pour les étrangers de Marienbad“ ins Französische übersetzt worden, und wird den nichtdeutschen Brunnengästen, die sich in bedeutender Progression dort einfänden, eine angenehme Gabe seyn. —

In sämtlichen Buchhandlungen Prags wird der Prospectus einer neuen Jugendschrift: „Der neue vaterländische Kinderfreund,“ ein zeitgemäßes Bildungs-Magazin für die Jugend und ihre Freunde, gratis ausgegeben. —

Die Ritter-, Geister- und Schauer geschichten floriren noch in großer Menge in J. Dirnböck's Buchhandlung. Da folgt eine „Höllensbraut,“ oder „die gespenstigen Rächer im Riesengebirge“ auf: „Gabriele, die Todtenbraut,“ oder „das Bekenntniß in der Ahnengruft.“ Eine tragische Geschichte aus den Zeiten Königs Philipp II. von Spanien. Neben dem „Blutgericht im Thurme Doliborka am Pradschin zu Prag“ erscheint bescheiden „Dowora der Träumer,“ oder „die Schauernächte im Schlosse Krakow,“ und das Stift Zwettel hat sogar zwei solchen unsterblichen Werken das Daseyn gegeben: „Die Teufelsbrücke bei Zwettel,“ oder „Heinrich von Seeburg,“ und: „Hodomar von Churnringen,“ oder „die Gründung des Klosters Zwettel in Unterösterreich.“ —

Unsere Tanzcompositoren bewähren fortwährend ihre rüstige Thätigkeit. An der Spitze derselben steht der wackere Carlsbader Joseph Labitzky, der böhmische Strauß genannt, der seit seiner Rückkehr aus Rußland nicht nur ein „Potpourri über russische National-Lieder“ (Er. Majestät dem Kaiser Nikolaus von Rußland gewidmet), sondern auch das „Andenken an das Aniskoff'sche Palais in St. Petersburg,“ Walzer (Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Großfürstin Marie Nicolowna gewidmet), — „Brandhofen-Walzer“ (der Frau Anna Maria, Baronin von Brandhofen, Gemahlin seiner kaiserlich königlichen Hoheit des Erzherzogs Johann von Oesterreich), dann: „Sophien-Walzer“ (gewidmet Ihrer Excellenz der Frau Gräfin Sophie von Bobrinsky) und Walzer aus der Feenswelt geliefert, und daneben erschienen die „Expressions de joie sur le retour de l'Italie.“ Valses pour le Pianoforte, composées et dédiées à Madame la Comtesse Jeanne de Ledebour-Wicheln, par F. A. Lehmayr. — Der „Asclepiaden-Galopp“ (der darf nicht sehr rasch gehen) von A. Emil Tittl, — „die Verschwenker“ von Carl Brathny — „Sicilianer-Galopp“ von Joseph Liehmann, „Beglion-Galopp“ und „Mailänder Krönungs-Galopp“ von G. Lutsch — „Stanislaus-Polka“ von G. Pelz, und — Finis coronat opus: „Esmeralda-Polka“ von Fr. Hilmar. — (Ob sich wohl Victor Hugo sein Zigeunerkind, die Polka tanzend, vorstellte?)